

Zeitbericht

Parlamentarischer Schutz vor dem Film — Schweigende und redende Kirche — Die Eigenart des nationalen und sozialen Aufbruchs in Afrika — Die katholische Presse in den USA — Deutscher Beitrag zum katholischen Leben in den Vereinigten Staaten — Praxis der englischen Jugendgerichte und der englischen Probationsarbeit — Beiträge zur Religionsstatistik — Heutige Verbreitung der Zisterzienser — Verbreitung der Mohammedaner auf der Welt

Parlamentarischer Schutz vor dem Film. Angesichts der in jüngster Zeit neu anschwellenden Flutwelle der Unsittlichkeit in der französischen Filmproduktion hat der Generalsekretär der Centrale Catholique du Cinéma in Paris und Vizepräsident des Internationalen Katholischen Filmbüros, Jean Dewravain, vor einigen Tagen an sämtliche französische Abgeordnete das nachfolgende Schreiben gerichtet, auf Grund dessen mit Sicherheit eine öffentliche Debatte über dieses Problem und im besonderen über das Versagen der staatlichen Filmprüfung zu erwarten ist.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

In meiner Eigenschaft als Vizepräsident des „Office Catholique International du Cinéma“ und im Einvernehmen mit dessen Direktionsausschuß, der kürzlich in Brüssel versammelt war, beehre ich mich Ihnen höflichst folgendes zur Kenntnis zu unterbreiten:

Leute aus allen Ländern, Leute, die den verschiedensten sozialen Milieus angehören, Eltern, Erzieher oder einfachhin Kinobesucher, die auf ein Minimum von Moralität halten, drücken uns ihr wachsendes Erstaunen über das Versagen der französischen Commission de Contrôle cinématographique aus.

In der Tat wird seit zwei Jahren eine erhebliche Zahl unsittlicher Filme freigegeben, und zwar ohne Einschränkung weder für die Jugend noch für die Ausfuhr. Dabei handelt es sich um Streifen, in denen sich das Laster unverschämt breitmacht und die man geradezu als Pornographie bezeichnen muß. Die neuesten unter ihnen tragen Titel, die den korrupten Inhalt mit einer unglaublich frechen Eindeutigkeit in den Vordergrund rücken.

Die Ausbeutung so gemeiner Filme ist zweifellos eine Quelle der Sittenverderbnis vor allem unter der Jugend, und liefert die Erklärung für die Ausschweifungen, die bei den Jugendlichen in bedauernswertem Maße zunehmen. Es ist gewiß zunächst ein innerfranzösisches Problem; aber man muß bedenken, daß solche Produktionen über die Grenzen unseres Landes hinausgehen und in den Augen schlecht unterrichteter Ausländer den Geschmack und die Eigenart der Franzosen in einem eigenartigen Licht erscheinen lassen. Das Gerede von dem leichtsinnigen Franzosenvolk findet dadurch immer aufs neue Glauben. Es ergibt sich daraus eine für uns wirklich zweifelhafte Propaganda, und unsere Korrespondenten im Ausland können nicht verstehen, daß die öffentlichen Gewalten sich so gut wie gar nicht darum zu kümmern scheinen.

Anderseits beweist uns eine objektive Darstellung der kritischen Lage, in der sich die Filmindustrie befindet, sowie die Erklärung der Fédération Nationale des Cinémas Français, die im Mai 1952 auf der Tagung des Festival de Cannes erfolgte, daß gerade die Familien, die doch den größten Teil der Kinobesucher darstellen, sich wegen der Unzahl unsittlicher Filme mehr und mehr vom Kino abwenden.

Ich erachte es daher, geehrter Herr Abgeordneter, als meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf das Problem der Kontrollkommission zu lenken sowie auf die Richtlinien, an welche die Zensoren sich zu halten hätten. Diese scheinen ungenau oder ungenügend zu sein, wenn man vernimmt, daß es im Verlaufe der letzten Monate unter 40 produzierten Filmen deren 10 gibt, die Bilder voll gemeiner An-

deutungen enthalten oder äußerst gewagte Kabarett- oder Music-hall-Szenen darstellen, so daß man versucht wäre, anzunehmen, daß diejenigen, welche solche Filme verbreiten, darauf aus sind, für solcherlei zweideutige Unternehmen zu werben.

Hier steht wirklich der gute Ruf Frankreichs auf dem Spiel, und es geht um die Achtung, die wir der Jugend schulden. Es ist daher dringend angebracht, daß die Volksvertreter in ihrer Gesamtheit sich an den Informationsminister, dem die Filmzensur untersteht, wenden und ihn auffordern, in dieser dringlichen Angelegenheit die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Genehmigen Sie, geehrter Herr Abgeordneter, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Jean Dewravin,
Vizepräsident der O.C.I.C.

An die fünfzig Abgeordnete und Senatoren haben den Autor dieses Schreibens bereits ihrer vollen Unterstützung versichert. Auf ihre Eingaben hin hat der Informationsminister der Kontrollkommission Kenntnis von dem Schreiben gegeben und, wie wir erfahren, einen Referenten bezeichnet, der ihm über eine mögliche Reform in Zusammensetzung und Arbeitsweise der Kommission berichten soll. (Die österreichische Furche von 1953, Nr. 15, S. 6.)

Schweigende und redende Kirche. Das World Christian Handbook 1952 (London 1953, World Dominion Press, Geb. sh 15,—) bringt einen interessanten Bericht über die kirchlichen Verhältnisse in Rußland. Danach gibt es 20000 orthodoxe Pfarreien in etwa 70 Bistümern unter 169255000 Einwohnern.

Als bedeutsamste Erscheinung der jüngsten Zeit darf man wohl die Erleichterung in der Ausbildung des theologischen Nachwuchses ansehen. Es gibt im ganzen 13 Seminarien, darunter zwei Akademien in Moskau und Leningrad.

Es fehlt aber fast an jeglicher theologischer Literatur. Von dem halben Dutzend Büchern, die ungefähr erscheinen konnten, sind die meisten liturgischen Inhalts, da man darangeht, die in der langen Zeit der Verfolgung durch manche Willkür entstellte Liturgie wieder straffer zu ordnen. Lehrbücher scheinen als religiöse Propaganda betrachtet zu werden, die verboten ist.

In etwa nimmt die Kirche auch wieder einen Platz im öffentlichen Leben ein. Freilich steht sie wie alles unter der ständigen Kontrolle der Partei. Zu den Übergriffen des totalitären Staates und der Partei muß sie schweigen. Wehe wenn sie sich mit den Verhaftungen und Arbeitslagern befassen würde! Dafür muß sie um so eifriger reden, wenn es gilt, die Politik des Kremls zu unterstützen. Der Metropolit Nikolai nahm an den „Friedenskonferenzen“ von Stockholm, Paris und Wien teil, und im koreanischen Streit stand die Kirche auf Moskaus Seite gegen die „imperialistischen Aggressoren“.

Es wäre irrig, zu meinen, die kommunistische Partei hätte aufgehört, die Religion zu bekämpfen. Im Gegenteil! In den letzten drei Jahren ist eine deutliche Verschärfung des Kampfes festzustellen. An der Kirche hat die Partei nur so weit ein Interesse, als sie ihr hilft, mit den ausländischen Mächten in Verbindung zu treten. Ganz im Gegensatz zur Zeit nach dem ersten Weltkrieg, ist jetzt die orthodoxe Kirche durch zahlreiche Bande mit den übrigen Kirchen, mit Ausnahme der katholischen, verbunden. Zahlreiche Protestanten besuchten in den ersten Nachkriegsjahren Moskau. Der 1948 abgehaltene Kongreß zur Feier des 500jährigen Bestehens einer selbständigen russischen Kirche war eine der größten Heerschauen der Orthodoxie seit den hohen Zeiten von Byzanz. Bemerkenswert dabei war nur, daß die Abgesandten des ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel zwar an der Feier teilnahmen, nicht aber an dem Kongreß, der sich vor allem mit vier